

Dienstag, 19. Oktober 2004

Brief an das Singen

Wir gerne würde ich mit dir umgehen können. Singen können. Das muss wunderbar sein. Wenn man seine Stimme als Instrument einsetzen kann. Und dabei den Ton trifft. Und so der Musik seinen ganz eigenen Klang verleiht. Ich kann nicht singen. Eine Gabe, die, wenn man sie hätte, einen nicht nur berühmt und reich machen könnte, sondern, wenn man auch das singen würde was man liebt, eventuell sogar glücklich. Aber das ist sicherlich zu viel verlangt. Ich wäre auch schon zufrieden, wenn ich nur so vielsingen könnte, dass ich mich selber gerne hören würde. Zudem das mit dem reich und berühmt fällt auch weg, weil ich am liebsten und ausschließ-lich Jazz singen würde. Aber wie gesagt nicht wirklich kann. Wenn ich in eine Zeit zurück gehen könnte, dann in die Zeit des Jazz. Und als Frank Sinatra oder Joe Williams geboren sein. Oder wenn ich die Chance hätte, nochmal was ganz anderes zu machen und dafür mir ein Talent aussuchen dürfte, dann wäre es eine Jazzstimme. Wenn ich im Auto manchmal mitgröle, dann merke ich wie weit weg ich von diesem Talent bin. Dann überfällt mich die Demut. Und manchmal werden für einen Moment meine Augen feucht, weil die Vorstellung singen zu können wie Ella über 3 Oktaven, oder wie Sammy, Joe, Frank, Nat das erfüllt mich für einen Moment mit so einer Stimmung, die man nur als Hochgefühl bezeichnen kann. Ist dann aber auch wieder schnell vorbei. Jazzsänger als Berufsbezeichnung. Wie das schon klingt. Wenn ich da an meine denke. Werbekaufmann. Mensch, Begabung warum hast du mir nicht ein wenig Gold in die Kehle gelegt? Naja, vielleicht habe ich neben Blei in den Füßen, Tomaten auf den Augen, was auf den Ohren, in den Fingern. Denn liebe Stimme, so sehr ich das Singen bewundere, das schreiben würde ich dafür nicht hergeben. 19. Oktober 2004

Geschrieben von Christof Hintze in Wortkunst um 14:10